

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 144.

Neuenbürg, Samstag, den 2. Dezember

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausk. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. Den 2. Dez. Siegreiche Schlacht bei Bazoches les Hautes auf der Linie Orgères-Baigneux (bei Arteauy), nördlich von Orleans, von Preußen und Bayern gegen zwei Armeecorps der feindlichen Loire-Armee. Dieselben werden mit großem Verluste zurückgeschlagen und von den Deutschen verfolgt. — Den 3. Dezbr. Prinz Friedrich Carl wirft bei Chevilly die ihm gegenüberstehenden Corps der Loirearmee in den Wald von Orleans zurück. Die 3. badische Brig. schlägt die Garibaldianer bei Chateauf. — Den 4. Dezember. Nach 2 tägiger und auch heute fortgesetzter siegreicher Schlacht, wobei die feindliche Loire-Armee geschlagen und nach allen Richtungen versprengt wird und große Verluste erleidet, wird der Bahnhof und die Vorstadt St. Jean von Orleans von den Deutschen (2. und die vom Großherzog von Mecklenburg befehligte Armee) erstürmt. Glücklich Gefechte der 1. deutschen Armee, nordöstlich von Rouen, gegen die französische Nordarmee.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Das Oberamt hat die Beobachtung gemacht, daß die Ortsvorsteher vielfach die Militärpflichtigkeit der Altersklassen 1850 und 1851 unrichtig auffassen und in Folge dessen die Angehörigen der letzteren irrig belehren. In dieser Richtung wird vor Allem auf die inzwischen im Amtsblatt des Ministerium des Innern No. 58 S. 297 enthaltene Belehrung und sodann auf die Militär-Ersatz-Instruktion §. 22 Zffr. 2, §. 71 Zffr. 2, §. 59, Zffr. 1, §. 44 Zffr. 7 aufmerksam gemacht. Hiernach sind also namentlich auch die in Folge von hoher Loosnummer heuer Freigebliebenen (die sogenannten Disponibeln nicht für immer der Militärpflicht los, müssen sich vielmehr am 15. Januar nächsten Jahrs wieder zur Stamm-Rolle melden.

Den 29. November 1871.

R. Oberamt.
Gaupp.

W i l d b a d.

Gebäudeverkauf auf den Abbruch.

Das seitherige Katharinenstifts-Gebäude 3 Stockwerke hoch mit aus Fachwerk bestehenden Umfassungen und einem mit Ziegeln eingedeckten, auch mit Bligableiter versehenen Dach, 82 Fuß lang, 47 Fuß tief, im Ganzen 29 Zimmer, 6 Kammern, Küche u. enthaltend wird höherem Auftrage zu Folge auf den Abbruch verkauft.

Kaufsliebhaber werden zu der

am 18. Dezember d. J.

Vormittags um 10 Uhr

auf dem Bureau der Unterzeichneten stattfindenden Versteigerung eingeladen.

Wildbad den 28. November 1871.

R. Bad-Verwaltung.

W i l d b a d.

Verkauf einer großen Zahl von Betten und Mobilien.

In Folge des zum Abbruch bestimmten alten Katharinenstifts-Gebäudes werden die in demselben befindlichen Betten und sonstigen Mobilien und zwar:

- 45 Bettladen,
- 45 Stroh-Matrazen und
- 55 Kopfhaar-Matrazen,
- 45 Haipfel
- 45 Kissen } mit Federn gefüllt
- 45 Oberbetten } nebst je doppelten Ueberzügen zu denselben,
- 13 wollene Teppiche,
- 24 Stück tannene Commode,
- 45 Stück Nachttischen,
- 18 tannene Tische,

- 74 Stück hartholzene Stühle,
- 4 gepolsterte Krankensessel,
- Spiegel und sonstige Gegenstände

am 12. und

13. Dezember d. J.

beziehungsweise auch noch am im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die erkauften Gegenstände baar zu bezahlen sind.

Wildbad den 28. Nov. 1871.

R. Bad-Verwaltung.

Revier Schwann.

Lieferung von Straßenschotter.

Am Montag den 4. Dezember

Morgens 9 Uhr

wird die Beisuh und das Kleinschlagen von ca. 800 Kisten (à 10 Cub. 0,2 cub.

Meter) Kalksteine auf den Enzthalweg, den neuen Weg, sowie den Cyachmühlweg, ferner von 800 Kisten Sandsteine von der Kriegswaldhalbe auf den Cyachmühlweg und engen Thürklesweg auf der Revieramtskanzlei verankordert.

Schwann den 28. Nov. 1871.

R. Revieramt.
Sted.

Revier Liebenzell.

Verkauf von Christbäumen.

Am Dienstag den 5. Dezember d. J. werden auf den aufgeförsiteten Feldern der Markung Biefelsberg etwa 2000 Christbäume von 3 bis 7 Fuß Höhe, stehend im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr im Adler zu Biefelsberg.

R. Revieramt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Leser-Berein.

Mittwoch den 6. Dezbr. Abends 7 Uhr bei Albert L u h:

Vortrag

über die Entwicklung der Schrift von den Hieroglyphen bis zur Stenographie, von Hrn. Präzeptor Gräter.

Vor auf die Mitglieder aufmerksam gemacht und zum Besuche mit ihren Familien eingeladen werden.

Auch Nichtmitglieder, die sich für den Gegenstand interessieren, sind willkommen. Der Vorstand.

R a g o l d.

Fordenzapfen

kauft das Simri zu 26 kr. frei hierher geliefert.

Chr. Geigle.

Neuenbürg.

Die hiesigen Läden bleiben nächsten Sonntag (1. Advent) geschlossen.



H ö f e n. Liegenchafts-Verkauf.

Meine unterm 24. August d. J. in diesem Blatte näher beschriebenen Liegenchaften bringe ich Samstag den 9. Dezember Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf und lade Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten höflichst hiezu ein, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sogleich erfolgt.

Den 30. November 1871.

Gottlieb Barth.

Sicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidaltrakte heilt
Dr. Müller in Frankfurt a. M.,
Senftenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Neuenbürg.

Erbsen, Linsen & Bohnen

in gutkochender und schöner Auswahl bei größerer Abnahme entsprechend billiger empfiehlt

G. Lustnauer.

Rindschmalz p. Pf. 32 kr.,

Schweineschmalz p. Pf. 26 kr.
frisch und rein schmeckend bei größerer Abnahme entsprechend billiger empfiehlt

G. Lustnauer.

Otto Riecker's

Buchhandlung in Pforzheim

liefert stets sämtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angezeigten Bücher, Zeitschriften, Musikalien u. s. w. zu den gleichen Preisen.

Neuenbürg.

Mein unteres

Logis,

parterre, habe ich zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Auch habe ich eine

Herdplatte

sammt Häfen, Bratofen und Zugehör zu verkaufen.

G. Kappler.

Neuenbürg.

Erbsen & Linsen

gutkochend p. Pf. 6 kr. bei 25 Pf. 5 1/2 kr. empfiehlt

F. Wizer.

Nach Pforzheim wird ein geordneter

Bursche

zum Füttern der Kühe gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.



Nächsten Donnerstag Mittag

den 7. d. M. kommen wir

wieder mit einem Transport

Kühen & Kalbinnen

nach Birkenfeld in Hirsch.

Geb Brüder Rahn.

Lampenschirme

in großer Auswahl bei **Jak. Meeh.**

Calw.

Zum Ein- und Verkauf von allen Sorten „Staatspapiere, Eisenbahn- und andere Prioritäten, Anlehensloose etc.“

Einlösung von Zinscoupons und Wechseln auf Bankplätze empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.

Ebenso empfehle ich mich zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika, und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Course zu berechnen.

Die Vormerkung von Loosen besorge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Julius Staelin,

Comptoir in der Ledergasse.

Neuenbürg.

Meine Ausstellung von

Kinderspielwaaren

jeder Gattung in reicher Auswahl empfehle zu zahlreichem Besuch.

Jak. Bäuerle.

Neuenbürg.

Puppenköpfe & Puppengestelle

empfehlte

Jak. Bäuerle

Häcksel-Maschinen

(Grod-Maschinen.)

Die Excentric und die Kurbelmaschine sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage. —

Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von

Moriz Weil junior in Frankfurt a. M. oder an einen der Herren Agenten.



Turn-Tag. 1000 fl.

Heute Abend 8 Uhr im Lokal.

Der Turnwart.

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht; von wem sagt die Redaktion.

1872r Kalender

bei **Jak. Meeh.**

Schrifthefte und Schul-Papiere

in den 6 Lineaturen und weiß in großer Auswahl, für Wiederverkäufer besonders empfehlenswerth, bei **Jak. Meeh.**

Geschäftsbücher

in allen Sorten empfiehlt **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.

Die hiesigen **Soldaten** versammeln sich heute Abend 7 Uhr im Gasthaus zum Schwanen zur würdigen Erinnerung an die für die Württemberger so heißen Tage von Champigny und Villiers am 30. Novbr. und 2. Dezbr. v. J. Auswärtige Waffenbrüder und Freunde sind dabei herzlich willkommen.

Engbrüstigkeit!

Ich halte es für meine Pflicht, jedem der mit hartnäckigem Husten und Engbrüstigkeit behaftet ist, den G. A. W. Mayer'schen

weissen Brust-Syrup

anzurathen, indem ich von 2 Flaschen gänzlich hergestellt worden bin, was ich der Wahrheit gemäß bezeuge. Bitte dieses zu veröffentlichen.

Kürnbach bei Bretten in Baden.

Jac. Arnold sen., Deconom.

Stets echt bei

Carl Bügenstein in Neuenbürg.

Gust. Supold in Wildbad.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Reichstag. Der Vizepräf. Weber hat, wie Präf. Simfon dem Hauße mittheilt, sein Amt niedergelegt, da derselbe wegen der bevorstehenden Einberufung des württ. Landtags Berlin verlassen muß.

Ein Artikel der Nordd. A. Z. über die in Frankreich jüngst erfolgten Freisprechungen von Mördern deutscher Soldaten schließt: „Preußen fügte nach Jena zu seinen Niederlagen nicht seine Selbsterniedrigung“

Es bestätigt sich, daß die Publizirung des Münzgesetzes sofort in Aussicht steht. Außerdem sind alle Vorbereitungen getroffen, um das Gesetz auch praktisch zur Ausführung zu bringen. Die Ausprägung der Goldmünzen wird unmittelbar erfolgen und das Material dem Verkehr sofort zugeführt werden.

Binnen 8 Tagen sind in Sachsen nicht weniger als 3 Aktiengesellschaften für Steinkohलगewinnung aufgetaucht. Die erforderlichen Summen von 1,300,000, 1,200,000 und 400,000 Thlr. sind auch schon gedeckt, theils werden sie in diesen Tagen sicherlich gedeckt werden. Kohlenmangel und Kohlenbedarf sind aber auch gleich außerordentlich.

In einer der letzten Sitzungen des Reichstages wurde eine Resolution angenommen dahingehend: „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst eine Gesetzesvorlage zu machen, welche die Ausgabe von Staatskassenscheinen regelt.“ Es dürfte, sagt die „Köl. Ztg.“, bei dieser Gelegenheit von Interesse sein, die verschiedenen Arten von deutschen Staatskassenscheinen kennen zu lernen, welche gegenwärtig coursiren; es sind dies: Preussische 1- und 5-Thalerscheine, königlich sächsische 1-, 5-, 10-, 20- und 50-Thalerscheine, mecklenburg-schwerinsche 25-, 50- und 100-Thalerscheine, mecklenburg-strelitzsche 5-, 10- und 25-Thalerscheine, oldenburgische 5- und 10-Thalerscheine, sachsen-weimarsche 1- und 5-Thalerscheine, braunschweigische 1- und 10-Thalerscheine, anhaltische Ein-Thalerscheine, sachsen-meiningensche Ein-Thalerscheine, sachsen-coburg-gothaische 1- und 5-Thalerscheine, sachsen-altenburgische 1- und 10-Thalerscheine, lippe-schaumburgische und lippe-detmoldsche 10-Thalerscheine, waldeckische 1- und 10-Thalerscheine, schwarzburg-rudolstädtsche, schwarzburg-sondershausen'sche, Neuf j. L. und Neuf ä. L. Ein-Thalerscheine, badische 2-, 10-, 35- und 50-Guldenscheine, bairische 2-, 5- und 50-Guldenscheine, hessische 1-, 5-, 10- und 50-Guldenscheine und württembergische 10-Guldenscheine — insgesamt Staatskassenscheine von 22 verschiedenen Staaten und 45 verschiedenen Formen.

Berlin, 28. Nov. Der Reichstag genehmigte heute den Gesetzentwurf betr. die Bestrafung des Amtsmißbrauches Geistlicher in 3. Berathung mit großer Mehrheit.

Bei der namentlichen Abstimmung über die Strafgesetznovelle in der Sitzung des Reichstags vom 25. Novbr. haben sich in

allen Fraktionen, mit Ausnahme des Zentrums, ziemliche Differenzen ergeben. Theile der konservativen, freikonservativen, nationalliberalen u. Fraktion stimmten für und gegen. Von den, verschiedenen Parteilichattirungen angehörigen, württembergischen Abg. haben alle im Reichstag anwesenden, mit Ausnahme von Probst (Zentrum) für das Gesetz gestimmt, nämlich: Chevalier, Elben, Frisch, Goppelt, Hölber, Fürst Langenburg, Mohl, Müller, Notter, Römer, v. Wagner, Weber.

Die Bruchsal-Germersheim Bahn wird auf demselben Terrain, welches die im letzten Kriege entstandene Interimsbahn inne hatte, hergestellt werden. Dieselbe wird von Baden gebaut und betrieben werden, und Germersheim wird eine Wechselstation erhalten.

Die deutsche Regierung hat sich in Folge der in Lagny Statt gehaltenen Freisprechung des Gärtners Bertin, welcher eines Mordanfalles auf den Unteroffizier Kraft geständig war, wodurch der letztere gänzlich arbeitsunfähig geworden, unter Hinweis auf die verweigerte Genugthuung an das französische Gouvernement mit dem Verlangen einer Geldentschädigung als Civilanspruch für den Verstümmelten gewendet. Diese Reklamation hat große Aussicht, schon in diesen Tagen befriedigt zu werden. (Köln. Z.)

Württemberg.

Stuttgart, 29. Nov. Am morgigen Tage, dem Jahrestage des ersten der blutigen Kämpfe um Chamigny, werden die Erinnerungsmedaillen an die württembergischen Truppen vertheilt werden. Die hiesige Garnison wird zu diesem Zwecke ausgerückt und Morgens 9 Uhr vor dem K. Residenzschlosse aufgestellt sein. — Am Abende des gleichen Tages wird in allen hiesigen Kirchen ein Trauergottesdienst stattfinden. Dem Gottesdienste in der Schloßkirche, der um 6 Uhr beginnt, werden J. J. M. der König und die Königin anwohnen. (S. M.)

Stuttgart, 30. Nov. Heute fand in dem Hofe des königlichen Residenzschlosses die militärische Erinnerungsfeier an die Kämpfe des 30. November und 2. Dez. vorigen Jahres statt; es war zu dieser Feier die gesammte Garnison in Stuttgart ausgerückt. Nachdem Seine Majestät der König erschienen, begann der militärische Gottesdienst. Feldprobst Prälat v. Müller hielt vor einem eigens für diesen Zweck errichteten Altar, zu dessen Seiten die Fahnen der Truppen aufgestellt waren, die Predigt. Der König, begleitet von dem commandirenden General v. Stülpnagel, dem Kriegsminister, Höchst seinen Adjutanten, besichtigte die aufgestellten Truppen und sprach sodann seine Anerkennung für deren tapfere Haltung in jenen denkwürdigen Tagen aus. Dem Prälaten v. Müller wurde von Sr. Majestät noch der besondere Dank für die von ihm gesprochenen Worte ausgedrückt. Hierauf erfolgte die Vertheilung der von dem deutschen Kaiser gestifteten Erinnerungsmedaillen. Die Feier schloß mit einem von den commandirenden General auf Se. Majestät den König ausgebrachten Hoch, in welches die sämmtlichen Truppen einstimmten.

Hall, 26. Nov. Am 23. d. M. Abends um 6 Uhr 30 Minuten wurde in dem benachbarten Steinbach eine Erderschütterung verspürt, bei der die einzelnen Stöße fast nur einige Minuten aussetzten. Um 6 Uhr 45—47 Min. folgten zwei stärkere Stöße, so daß in der Maschinenfabrik und Eisengießerei daselbst die Scheere und die Brieswaage vollständig zu klirren anfangen. (N. Z.)

Für den direkten Personen- und Reisegepäckverkehr zwischen

Stuttgart einer-, Linz und Wien andererseits, soann zwischen

Wildbad, Heilbronn, Cannstatt und Esslingen einer-, Wien andererseits

über die Route Ulm-Kirchseon-Salzburg tritt mit dem 1. d. Mts. ein neuer Tarif mit theilweise veränderten Taxen in Wirksamkeit. Wie seither werden die Billette nur für die I. und II. Klasse der Schnellzüge ausgegeben; sie sind 5 Tage gültig und berechtigen zum taxfreien Transport von 50 Pfd. Reisegepäck, sowie zum Aufenthalt auf den rückwärts aufgedruckten Stationen innerhalb der Gültigkeitsdauer.

Wegen einer an der Nagolderbrücke, sog. Herrschaftsbrücke, vorzunehmenden Reparatur kann vom Donnerstag den 30. d. M. an bis Dienstag den 5. Dezbr. d. J. je einschließlich die Nagoldthalstraße zwischen Calw und Wildberg nicht benützt werden, weshalb die Postsurse zwischen Calw und Nagold während dieser Zeit auf der Vicinalstraße über Stammheim und Gütlingen geleitet werden.

Ausland.

Paris, 29. Nov. „Débats“ melden aus Rom: Der sehr franke deutsche Botschafter erhielt nach Florenz Weisung, Alles aufzubieten, um, wenn möglich, bei der Eröffnung des Parlaments in Rom zugegen zu sein, was er auch dann gethan hat.

Die Prinzen von Orleans (Prinz von Joinville und Herzog von Nemours) werden ihre Sizze in der Nationalversammlung einnehmen. Wieder ein Schritt weiter auf der Prätendenten-Bahn.

In einem von der „Elf. Corr.“ veröffentlichten Briefe aus Afrika bittet ein im französischen Heere stehender junger Elsässer seine Eltern dringend, ihn durch Schritte beim deutschen Kaiser und Bismarck aus seiner drückenden Lage zu befreien; thäten sie es nicht, so würden sie ihn vielleicht nicht wiedersehen.

Miszellen.

Ein Preßgang.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit. (Fortsetzung.)

Während dieser ganzen Zeit hielt er seine Augen fest auf den Royal Wilhelm gerichtet, denn wenn von irgend her, so mußte seine Rettung von dort her kommen, und siehe da, endlich, endlich ward beigedreht und ein Boot hinab gelassen, das alsobald vom Schiffe abstieß. Wie jubelte er da in seinem Innern! Seine Kameraden kamen ihn zu retten, er blieb dem Leben erhalten, er durfte hoffen, seine Heimath, sein Weib wieder zu sehen! Aber — Herr des Himmels, das Boot nahm ja eine Rich-



tung, die nicht nach ihm hinführte, es entfernte sich von ihm, statt sich ihm zu nähern! Sah man ihn denn etwa nicht, oder war das Boot gar nicht seinetwegen in See gelassen worden? — Plötzlich kam ihm ein gräßlicher Gedanke. „Wenn Charles Meinroth, dessen Haß und Rachedurst dich ohne Zweifel in die See gestoßen, auf dem Boot wäre und dasselbe absichtlich in einer falschen Richtung steuern ließe?“ Er strengte alle seine Kräfte an, sich auf dem Grating aufzurichten, damit man ihn sehe; es glückte ihm und — o der seligen Wonne, das Boot wurde nun ihm zugerudert! Nur wenige Minuten und er hörte das Hurrah der Ruderer, die ihm damit Muth machen wollten; noch einige Minuten weiter, und er wurde in's Boot gezogen und war ein geretteter Mann. Aber merkwürdig — die erste Person, auf die sein Auge fiel, war Charles Meinroth, der bleichen Antlitzes und mit niedergeschlagenem Blicke vor ihm stand. Sollte es etwa das Gewissen sein, das sich in dem Manne regte?

„Fast hätten wir dich verfehlt, Willh,“ sagte einer der Matrosen, „denn Charley behauptete steif und fest, du schwämmest dort gegen Osten zu; aber Tom Potts ließ sich nicht irre machen und steuerte hierher, und so haben wir dich glücklich gefunden.“

Charles Meinroth sprach kein Wort, sondern verfärbte sich nur noch stärker, und wie er endlich aufsaß und sein Auge den Geretteten streifte, lag ein Haß in seinem Blicke, der den Lesern zurückschaudern machte!

Das kalte Bad hatte keine bösen Folgen für William Helmstädt, denn der Schiffsarzt nahm sich seiner freundlich an. Ihm vertraute er auch den furchtbaren Verdacht, welchen er gegen seinen Verfolger hegte; der Doktor jedoch wollte an eine solche raffinierte Schlechtigkeit nicht recht glauben, und rieth ihm, unter allen Umständen still zu schweigen, da er für seine Muthmaßung ja lediglich keinen Beweis anführen könne.

„Viel Werth hat der Bursche nicht,“ sagte der Arzt, „aber deswegen möchte ich doch nicht so weit gehen, ihn für einen Mörder zu erklären. Ist er jedoch ein so großer Schurke so wird er auf immer neue Verbrechen sinnen und so sich am Ende doch selbst verrathen. Also behalte deinen Verdacht für dich und zeig ihm nicht, daß du ihn durchschaust.“

Zwei Tage darauf wurde ein Matrose wegen begangenen Diebstahls zu fünfzig Peitschenhieben verurtheilt, und in Folge dessen die ganze Schiffsmannschaft auf's Deck beordert, um der Strafvollziehung beizuwohnen. Der Delinquent war offenbar einer jener miserablen Bursche, denen der Dieb und Feigling zugleich ins Gesicht geschrieben steht, und derselbe schaute sich während die nöthigen Vorbereitungen zur Execution getroffen wurden, entsetzt im Kreise um, wie ob nicht irgend Jemand käme, ihn von der gräßlichen Strafe zu retten. Allein auch nicht Einer seiner Kameraden warf ihm einen Blick des Mitleids zu, sondern Alle wandten sich verächtlich von ihm ab. Doch jetzt sah der Glende nach Charles Meinroth hin, welcher

mit den übrigen Hochbootsmannsgehülften, die neunschwänzige Kasse in der Hand, bereit stand, die Execution zu vollziehen, und auf einmal ging eine Veränderung in seinem Gesichte vor. Offenbar hatte er einen nur ihm verständlichen Wink erhalten, denn er schien plötzlich neuen Muth zu fassen und zu einem verzweifelten Entschlusse zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wien. Die echte und die falsche Kaiserin. Kürzlich fuhr in früher Morgenstunde vor der Privat-Irrenanstalt des Dr. Obersteiner in Währing eine einfache Equipage vor, der zwei Damen entstiegen. Dieselben begeben sich ins Sprechzimmer der Anstalt und die eine der Besucherinnen, eine schlanke hochgewachsene Erscheinung, läßt durch einen Bediensteten der Anstalt den Direktor ersuchen, sich herabzubemühen, — die Kaiserin sei da und wolle die Anstalt besichtigen. Der Diener eilt natürlich mit respektsbeflügelter Schnelligkeit in die Direktions-Canzlei und meldet dem Direktor die überraschende Bottschaft. Der aber scheint durchaus nicht überrascht zu sein, — im Gegentheil, er fällt dem Diener bei den Worten: „Die Kaiserin ist da“ — barsch und ärgerlich ins Wort: „Ach was, ich kenne diese Dumtheiten schon — sag' nur sie soll warten — man soll sie aber beobachten, bis ich herabkomme.“ Die Bräuskerie dieser Worte erklärt sich leichtlich aus der Gewisheit des Direktors, daß er es da mit einem der so zahlreichen Fälle von Größenwahn zu thun habe. Zwei Minuten darauf stürzt aber der Diener wieder ins Zimmer und ruft athemlos: „Herr Direktor, kommen Sie schnell, — 's ist wirklich die Kaiserin.“ Der Direktor glaubte nicht anders, als daß sein Diener von den Bewohnern des Hauses angesteckt und ein wenig verrückt geworden sei. Um ihn und den Besuch los zu werden, geht er ins Sprechzimmer hinab, reißt ärgerlich die Thüre auf und steht — der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gegenüber, die sich selbstverständlich an der maßlosen Verlegenheit des Direktors, der von dem kaiserlichen Besuche keine Ahnung gehabt, höchlichst ergöhte. Die entschuldigende Erklärung des Direktors erwiederte die Kaiserin mit der Frage, ob sich vielleicht gegenwärtig in der Anstalt derartige Patientinnen aufhielten, die sich für Oesterreichs Kaiserin hielten, und auf die bejahende Antwort des Direktors verlangte die hohe Frau, vor allem zu diesen geführt zu werden. Und bald standen sich die echte und zwei falsche Kaiserinnen von Oesterreich gegenüber — glücklicherweise, ohne daß von Seite der Letzteren eine energische Betonung ihrer Ansprüche auf den österreichischen Kaiserthron nöthig gewesen wäre.

(Eine halbe Million Briefe.) Aus Hamburg, 19. d., wird geschrieben: „Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß von einem Absender hinter einander an 500,000 Stück Briefe expedirt worden sind. Eine hiesige Firma meldete jüngst der Post, daß sie aus Anlaß eines neuen Unternehmens eine so bedeutende Briefzahl absenden werde, und hat bis jetzt

damit seit circa 10 Tagen Wort gehalten, indem sie täglich circa 10,000 Briefe expedirte. Rechnet man nun jeden Brief zu einem Groschen Porto, so erwächst daraus der Postkasse eine Einnahme von 17,000 Thalern, der Ausgaben, welche dem Absender außerdem für Drucksachen, Couverts und Schreibgebühren erwachsen, nicht zu gedenken.“

Die sterbende Kleopatra. In Tübingen gab einmal eine Gesellschaft ein Theaterstück, wobei ein Student die Kleopatra spielte. Als die reizende Königin sterbend umsank, fiel der Vorhang, wie billig, und es trat die Pause bis zum nächsten Aufzug ein. Aber dem Studenten muß es warm geworden sein oder dauerte ihm die Pause zu lang, kurz er griff nach einem Bierkrug und setzte ihn an. Als er nun im besten Zuge war, gieng der Vorhang auf und zeigte so die unglückliche Königin in den letzten Zügen dem bewegten Publikum.

Am 30. November und 2. Dezember 1871.

von Carl Weitbrecht.

(Der Stuttgarter Zeitung entnommen.)

In der Winternacht bei der Stürme Weh'n,
Wenn kühl die Sterne auf Posten steh'n
Da rauscht es und klingt es so eigen,
Da klingt es hierüber vom weichen Land,
Von den Gräbern dort an der Marne Strand
Wie Gräße der Todten, die Hand in Hand
Aus den schweigenden Hügel'n steigen.

Im grauen Mantel, die Wunden vorn,
Auf dem bleichen Antlitz den heil'gen Zorn,
Auf den Lippen den Gruß an die Lieben —
So geh'n sie hervor um die Mitternacht,
Die Schwabenhelben, die dort gewacht
Und des Feindes verzweifelte Uebermacht
Zurück in das Garn getrieben.

So geh'n sie hervor, nun ihr Tod sich jährt
Und der Wind so schneidig wie damals fährt —
Und der Wind bringt ein Grüßen getragen:
Das klingt wie tropiger Schwertelrang,
Das klingt wie jauchzender Siegesgefang,
Und dazwischen so leis und dazwischen so bang
Erklingt es wie sehnendes Mlagen.

„Grüß Gott in der Ferne, du deutsches Land,
Grüß Gott, du wonniger Neckarstrand,
Du Heimath, für die wir gestorben!
Am Rhein, an d. Marne, das bleibt sich gleich:
Wir hielten die Wacht für das deutsche Reich
Und sanken zu Grab wir blutig und bleich —
Wir wußten, um was wir erworben.“

„Gott grüß, ihr Brüder! Euch war es bescheert,
Daß mit Siegesjubel ihr heimgekehrt,
Die Lieben wieder zu schauen;
Ihr standet mit uns in blutigem Bund,
Ihr schlugtet mit uns in blutiger Stund —
Nun ist es an euch, auf dem blutigen Grund
Im Frieden weiterzubauen!“

„Und Vater und Mutter, grüß Gott und abe!
Mög' Gott euch stillen das tiefe Weh,
Er wird uns wieder vereinen!
Leb wohl, leb wohl, du verlassene Braut!
Dich hat noch das brechende Auge geschaut —
Und wenn dir noch immer die Thräne thaut,
Laß trocknen, laß ab vom Weinen!“

„Wohl herb ist's, zu sterben in fremder Fern',
Doch stille, nur stille, wir starben gern —
Dich, Vaterland, grüßen die Todten!“
— Der Wind weht leiser, die Sterne zieh'n
Mit milderem Leuchten oben hin,
Im Osten dämmert's, die Nacht will stiehn' —
Schlaft wohl, ihr geliebten Todten!

